

Jens Meyer
Hallo Felix Seifert,

die Fehler der Magisterarbeit von Jan Johannsen habe ich damals mal zusammengestellt. Hier habe ich sie Dir noch mal aufgeschrieben. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten:

S 3. Zeile 4: Die Tafel hängt dort seit 1. Mai 1991. Die Ausstellung fand erst 1992 statt.

S. 6 Zeile 3: nicht 1992 sondern 1994. Reinhold hatte mit den Interviews nichts zu tun.

S. 6 Zeile 5: Die Einschätzung, die Jan Johannsen liefert ist falsch.

S. 4 Zeile 4: von unten. Geschichtsstudenten müssen vermutlich den feststehenden Begriff für ihre Magisterarbeit wählen. Aber nach den Fakten, die wir in den Akten fotografiert haben, hatte das nichts mit "**Wiedergutmachung**" zu tun. Es ist geradezu eine Verhöhnung der Opfer. Insofern gehört dieser Begriff genauso in Anführungszeichen wie "**Sonderbehandlung**" und "**Arisierung**".

S. 11 Zeile 15: Die Formulierung falsch "überschrieb seine Hälfte im März 1918" richtig muss es heißen „**bei Gründung der GmbH**". Ebenfalls falsch: "und investierte seinen Gewinn" richtig: „**einen Teil seiner Erlöse**".

S. 12 Anmerkung 38: Historiker sind sich einig: Das statistische Jahrbuch von 1934 ist keine seriöse Quelle mehr und sollte deshalb auch nicht verwendet werden. (**auch Anmerkung 39/40**)

S. 16 Zeile 7: Inzwischen wissen wir und können es auch schreiben. Es war keine **Machtübernahme** sondern eine **Machtübergabe**.

S. 24 vorletzte Zeile: Könnte ist falsch. Es handelt sich um die Capitol Lichtspiele in Kiel am Dreickplatz.

S. 26 Dritte Zeile von oben:...da gehört dringend der Satz dran:".....ohne jemals vor Gericht zu stehen."

S. 47 Siebte Zeile: Hermann Urich-Sass nahm sich am 27. Januar 1933 das Leben. (Nicht am 30. Januar). Am 30. Januar 1933 wurde er beerdigt. Und Hitler wurde zum Reichskanzler ernannt. (Wäre das nicht passiert, dann hätten wir nie herausgefunden, dass es sich um jüdische Kinobesitzer, die enteignet wurden, handelt).

S. 47 Zeile 12: Es sind hier beide Begriffe: verkauft und ausgewandert falsch. Die Verkäufer haben kein Geld bekommen und mussten aus Deutschland fliehen.

Zeile 13: Es waren nicht sieben, sondern elf (11) Schauburgen zerstört. Es war nur noch ein Kino übrig von den Kinos, die Hermann Urich-Sass und Hugo Streit 1933 betrieben hatten. Auch der folgende Satz ist falsch, weil die "ehemaligen Inhaber" tot waren. Lediglich die Henschel Tochter Bianca Kahn geb. Henschel erstritt vor der "Wiedergutmachungskammer des Landgerichts Hamburg" die Rückgabe einiger enteigneter Grundstücke (mit zerstörten Häusern). Eine "Wiedergutmachung für erfahrenes Leid" haben

sie nicht erfahren. Ich weiß gar nicht wo Jan Johannsen diesen Satz her hat.

S. 53 Zeile 9: Hier wird ein falscher Zusammenhang konstruiert. Die James Henschel GmbH hatte mit den Henschels oder den Schauburgen nichts mehr zu tun (Seit Gründung der GmbH).

Zeile 18: Hier hat Jan Johannsen ganz daneben gehauen. Er hat Rolf Arno Streit nicht kennengelernt und kann somit die Glaubwürdigkeit des Zeugen schlecht anzweifeln. Für mich war Rolf Arno Streit der erste Mensch, der nicht gelogen hat, wie die anderen alle.

S. 54 Zeile 6: Hier werden Täter und Opfer gegenübergestellt, was vielleicht Geschichtsstudenten machen müssen, wenn sie gute Noten haben wollen. Hans Struckmeyer war ein ganz übler Nazi und es ist kein Wunder, dass er andere Erinnerungen als die Opfer hat. Auch der SA Mann Paul Romahn hat andere Erinnerungen.

S. 55 Zeile 21-26 Was Jan Johannsen hier geritten hat, weiß ich nicht. Aus den Unterlagen geht zwar hervor, daß Geld geflossen ist, allerdings nicht an diejenigen, denen es zugestanden hätte. Die Sätze sind zu streichen.

S. 57 Was Jan Johannsen da geritten hat, weiß ich auch nicht. Ab...."Er musste auf Druck derdass sie anständig gewesen (S. 58 erster Absatz) ist komplett zu streichen. Da sind verschiedene Falschinformationen verarbeitet. Zum Verständnis ist wichtig: Paul Romahn und Gustav Schumann waren beide selbst in hoher Position in der Reichsfilmkammer, deren Mitglieder sie waren. Das Zitat aus meinem Interview ist aus dem Zusammenhang gerissen und soll bei Jan Johannsen belegen, daß es sich um gute Menschen handelte. Das hatte Rolf Arno Streit nicht gemeint. Er hat nur gemeint, daß diese beiden Täter niemanden selbst totgeschlagen haben, wie es die anderen SA Männer gemacht haben.

Zeile 15: Jan Johannsen hat die SA Mitgliedschaft „vergessen“. (Aber vielleicht wusste er damals auch noch nicht, weil wir ziemlich üble Unterlagen erst bei den Grundstückspapieren Zirkusweg gefunden haben)

S. 77 Zeile 12: ist komplett zu streichen. Die Aussagen von Klara Esslen und Heinz B. Heisig nach dem Kriege sind unglaublich. Täter und Opfer sind eben nicht gleich.

S. 91 letzte Zeile: Der Begriff „verkauft“ hat hier nichts zu suchen.

S. 92 Zeile 12: Hier irrt Jan Johannsen. Wenn von einem 5 geschossigen Haus nur noch zwei da sind, dann hat das Haus den Krieg nicht "vergleichsweise gut überstanden". (Oder man müsste schreiben, was der Vergleich ist)

S. 106: Die Gesprächsprotokolle der Videointerviews sind sämtlich von mir. "Im Besitz des Verfassers" hört sich etwas merkwürdig an, wo uns Jan Johannsen an anderer Stelle den Unterschied von Besitz und Betrieb erklärt hatte.